

VON DEN NÜTZLICHEN GEGNERN

Die mediative Seite

Ketzer sind nützlich – so meinte zumindest Martin Luther vor rund 500 Jahren. Diese Aussage kann auch heute noch die Gemüter erhitzen. Welchen Nutzen sollen jene bieten, die zumindest in einem wichtigen Punkt den eigenen Anschauungen widersprechen? Pfarrer Wieland Curdt nahm diesen Gedanken in seiner Veranstaltung zur diesjährigen langen Nacht der Kirche auf. Widerspruch und Widerstand können dabei seiner Meinung nach zu einem wechselseitigen Verständnis führen. Zur Zeit Luthers ging die katholische Kirche von einem unbeirrbar Papst als Oberhaupt aus. Pfarrer Wieland Curdt nimmt dazu Stellung: „Luther schimpft, dass eine Unfehlbarkeit katholischer Würdenträger unmöglich sei, die Kirche interpretiert die Bibel, sie steht nicht darüber.“ Das ist nun schon reichlich kompliziert. Wer hat nun wann recht? Gott? Die Bibel? Die Kirche? Ein einzelner Mensch? Oder irgendein anderes Wesen? Vor 500 Jahren hat Martin Luther sich als katholischer Würdenträger gegen die eigene Organisation gestellt. Er wurde ein Ketzer, weil er erkannte, dass in seiner eigenen Kirche Missstände herrschten, die er ans Tageslicht brachte. Pfarrer Wieland Curdt führt dazu als Beispiel die Exkommunikation Gläubiger aus der katholischen Kirche an und meint: „Luther sagte, dass allein Christus die Entscheidung zusteht, wer zur Christenheit gehört und wer nicht.“ Luther stellte sich damit öffentlich mit großer Wirkung gegen althergebrachte Traditionen. Eine Vorgehensweise, die

auch heute noch die Gesellschaft in unterschiedliche Lager aufspaltet.

In der Broschüre „Gottesdienstablauf“ geht es beispielsweise in dem Lied „Meine engen Grenzen“ um die eigene Sichtweise, die sich vor allem in Glaubenssätzen widerspiegelt. Einer dieser Gedanken ist folgendermaßen formuliert: „Meine ganze Ohnmacht ... bringe ich vor Dich. Wandle sie in Stärke.“ Dieser Aufruf an den Herrn, eine grundlegende Persönlichkeitsveränderung zu bewirken, beinhaltet viele Möglichkeiten. Eine Variante ist die Hoffnung auf ein Wunder, das Gott vollbringt und aus einem ohnmächtigen Untergebenen ein starkes Oberhaupt machen soll. Eine andere Variante ist der Ketzer, der den Weg einleitet, sich auf die eigenen Beine zu stellen und Farbe zu bekennen. Es könnte aber auch die Variante der Mediation sein, die im Zuge einer Vermittlung Nutzen für alle stiftet.

Abschließend noch ein Gedanke zu den Feinden. Ihr größter Nutzen ist es wahrscheinlich, dass sie mutig genug sind, um sich über Missstände aufzuregen und sie einer öffentlichen Diskussion zuzuführen. Es liegt dann in der Hand der tätigen Menschen, ob sie Feinde vernichten oder vertreiben, oder unangemessene Situationen in allgemeines Wohlfühlen umwandeln.

*Dr. Elvira Hauska,
Mediatorin*

